

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus aller Welt

New Yorker Kinder beginnen eifrig zu telefonieren, kaum dass sie sprechen gelernt haben. Tolerante Eltern lassen deshalb ihren Kindern ein eigenes Telefon installieren, und es heisst dann im Telefonbuch zum Beispiel: Edward Brown, children. Andere Eltern dagegen versuchen seit kurzem die Telefonsucht ihrer Kinder in gewissen Grenzen zu halten, indem sie im Kinderzimmer einen Telefonmünzautomaten einrichten lassen.

*

Zu den Bemühungen Kissingers um Entspannung und gleichzeitig Sicherheit erinnert eine amerikanische Tageszeitung: «Kennedys Strategie des Friedens hatte zwei Pole: Sicherheit auf der einen, Entspannung auf der anderen Seite. Kennedy fand dafür die präzise Formulierung, die auch für uns gilt: «Verhandeln wir nie aus Furcht, aber fürchten wir uns auch nie davor, zu verhandeln!»»

*

Vor kurzem wurde das 50jährige Jubiläum von Costello's Bar an der 3. Avenue, einem bekannten New Yorker Literatentreffpunkt, gefeiert. Der jetzige Besitzer, Sohn des Gründers, erzählte: «Mein Vater war eine bemerkenswerte Persönlichkeit, von dessen Liebesswürdigkeit und manchmal auch bärbeissiger Offenheit sich die Schriftsteller angezogen fühlten. Als einmal ein bekannter Schriftsteller angeheitert in die Bar getorkelt kam, sagte mein Vater: «Seht euch den Kerl an, schon dreimal ist er verheiratet gewesen, steckt bis über den Hals in Schulden und

hat nichts als Aerger am Hals. Wenn er Geld hätte, würde ich ihn rausschmeissen!»»

*

Das Organ des sowjetischen Schriftstellerverbandes, die «Literaturnaja Gaseta», wetterte gegen den barbarischen Brauch des Brautkaufs, der sich, allen Verboten zum Trotz, in der mittelasiatischen Sowjetrepublik Turkmenien bis heute erhalten hat. Die Preise für hübsche, heiratsfähige Mädchen sind sogar in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen. Nur Mäd-

chen mit höherer Bildung sind billiger zu haben, da sie die gesetzlichen Bestimmungen und ihre Rechte kennen, den Männern nicht gehorchen und die Männer sich deshalb vor diesen Frauen fürchten.

*

Die Zeitung «Wirtschaftswoche» brachte eine Karikatur über die Unterhaltung zweier Konstrukteure vor einer eingestürzten Brücke: «Die Mengenlehre ist damit noch nicht widerlegt. Wenn die Ergänzungsmenge Stahlseile im Verhält-

nis zur Teilmenge in der Grundmenge Beton gestanden hätte, läge die Menge aller Elemente dieser Gesamtmenge jetzt nicht in der Separatmenge Wasser.»

*

Nach einer Debatte im österreichischen Finanzministerium über die geplante Reform der Lohn- und Einkommenssteuer wurde der Generalsekretär der Bundeswirtschaftskammer, Musil, gefragt, ob er zufrieden sei. Musil antwortete: «Zufrieden? Nein, aber ich habe in China gelernt, mit einem lächelnden Gesicht weiterzugehen, wenn man halb erschlagen wird.»

*

Bundeskanzler Helmut Schmidt umriss die geplante Aussenhandelspolitik: «Kleinere Handelsstreitigkeiten werden auf der Tagesordnung bleiben, diverse Interessen des Handels und der Währungen wohlverstanden und berechtigt sein: aber es kann nicht angehen, dass wir uns in endlose Streitigkeiten über Sojabohnen, Kartoffeln und Hühnchen aus Arkansas verlieren und darüber schliesslich die atlantische Allianz unterminieren.»

TR

Die Rathausbrücke

Den einen gefällt's, den andern gefällt's nicht, denen, denen es gefällt, gefällt es auch nicht besonders, dafür sind dann die, denen es nicht gefällt, ganz besonders dagegen. In Zürich gehen die Meinungen wie üblich sehr weit auseinander. Was gefällt schon allen Leuten? Höchstens die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

